



apollo

Nachrichtenblatt der Naturkundlichen Station der Stadt Linz

Folge 21

Zum Europäischen Naturschutzjahr 1970

Linz, Herbst 1970

Linzer Straßenbäume



Alfred Kubin: Der Überbaum

Sind die Tage der Straßenbäume gezählt? Mit Recht kann man diese Frage verneinen, wengleich es oft den Anschein hat, daß auch sie der immer mehr anschwellenden Verkehrsflut zum Opfer fallen würden.

Der Zweck einer Straßenbepflanzung ist sehr vielseitig und überschreitet wesentlich die Grenze der reinen Ästhetik. Ihre hygienische Aufgabe erscheint vielschichtig: wie Herabsetzung der Hitze durch Schattenbildung und Transpiration, Reinigung der Luft von Staub, Lärmschutz usw. Selbstverständlich sind außer der „Verkehrsbehinderung“, ein sehr beliebtes Schlagwort, auch andere negative Auswirkungen der Straßenbepflanzung gegeben, wie z. B. Beeinträchtigung der Fahrbahn durch Laub und Früchte, Windbruchgefahr usw., die aber in keiner Weise dazu verleiten sollen, Bäume von der Straße vollkommen zu verbannen.

Bevor noch auf die einzelnen Arten der Linzer Straßenbäume eingegangen wird, muß der Begriff „stadt- und industrieharte Gehölze“ erläutert werden. Die Empfindlichkeit gegen Ruß, Rauch, Hitze und Abgase ist bei den einzelnen Baumarten sehr verschieden. Mit zunehmender Verkehrsdichte und Industrialisierung erreichen die Lebensbedingungen vieler Bäume ihre Existenzgrenze, so daß es ratsam erscheint, sie nicht mehr anzupflanzen, so z. B. die empfindliche Sommer- und Winterlinde (*Tilia platyphylla*, *Tilia cordata*), während die ungarische Silberlinde (*Tilia tomentosa*) äußerst widerstandsfähig gegen das extreme Stadtklima ist.

A h o r n : Die Gattung Ahorn (*Acer*) bildet im Stadtgebiet von Linz einen

wesentlichen Anteil der Straßenbäume. An erster Stelle wird der Spitzhorn (*Acer platanoides*) gepflanzt, der sich als sehr wüchsig und industriehart erwiesen hat (Wiener Straße im Bereich WIFI, Leonfeldner Straße Nr. 57 bis Nr. 75, Peuerbachstraße, Ostseite), weiters der Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) zum Beispiel in der Lessingstraße, Nordseite. Außerdem können auch oft Bastarde zwischen diesen beiden Arten beobachtet werden. Von der Verwendung des Silberahorns (*Acer saccharinum*) wird wegen seiner Brüchigkeit als Straßenbaum sehr abgeraten (Werndlstraße 45 — Ramsauerstraße — Stadlerstraße 34). Die Anpflanzung von Kugelahornbäumen (*Acer platanoides* „Globosum“), wie zum Beispiel in der Ziegeleistraße von Nr. 43 bis Nr. 82, entspricht dem heutigen Geschmack nicht mehr. In diesem gegebenen Fall verlieren die Bäume ihre runde, kompakte Kugelform, da sie durch den Obusverkehr und durch Lkw dauernd beschädigt werden. Rotblättrige Spitzhornbäume (*Acer platanoides* „Faassens Black“ und „Crimson King“) sind im Verein mit der grünen Stammform sehr ansprechend, wirken in reinem Bestand ohne aufhellendes Grün zu düster (Hinsenkampplatz).

Birke: Die Birke (*Betula*) als typische Lichtbaumart verträgt nicht dichten schattigen Stand, um gerade Stämme zu bilden und wird deshalb zu Unrecht sehr wenig als Alleebaum gepflanzt. Eine schöne alte Birkenallee säumt die Straße zwischen Bad Schallerbach und Wels, junge Anpflanzungen stehen in den Grünstreifen entlang der Altenberger Straße, Ostseite (*Betula papyrifera*), Franckstraße (*Betula pendula*) und in der Lenaustraße, Westseite (*Betula nigra*).

Eberesche: Die einheimische Eberesche (*Sorbus aucuparia*), ein industriehartes, widerstandsfähiges Gehölz, versagt völlig in städtischen Straßenzügen mit Fahrbahndecken aus Stein oder Asphalt und kann daher nur in breiten Grünstreifen (Autobahn-Zubringer im Bereich Hummelhofwald) mit Erfolg verwendet werden. Sie ist einer der schönsten einheimischen Bäume mit zierenden Früchten.

Eiche: Aus der ca. 200 Arten umfassenden Gattung *Quercus* wird heute mit weitem Abstand die amerikanische Roteiche (*Quercus rubra* = *Quercus borealis maxima*) an Straßen am meisten gepflanzt. Ihr für Eichen

verhältnismäßig rascher Wuchs und die herrliche Herbstfärbung sind zwei wesentliche Pluspunkte, allerdings müssen sorgfältig vorkultivierte Ballenpflanzungen zur Verfügung stehen (Parkplatz neben dem Sender auf dem Freinberg, Linke Brückenstraße, Ostseite, von Nr. 43 bis Nr. 58).

Götterbaum: Der Götterbaum (*Ailanthus altissima*) ist ein Ostasiate mit langen, unpaarig gefiederten Blättern. Dieser Baum hat sich auf den Schutthalden und Ruinen nach dem zweiten Weltkrieg von selbst überall angesamt. Er ist ein industrieharter und schöner Baum, der sich auf trockenem und warmem Standort rasch entwickelt (kleiner Friedhofdurchbruch zwischen Friedhofstraße und Dinghoferstraße, Parkplatz der Linzer Berufsfeuerwehr zwischen Muldenstraße und Wiener Straße).

Japanischer Schnurbaum: Der japanische Schnurbaum (*Sophora japonica*) stammt, wie der Name sagt, aus Ostasien und hat sich als sehr industriehart erwiesen. Er ist aber durch seinen lockeren, überhängenden Wuchs nur in breiten Straßenzügen mit genügend Raum verwendbar. Bemerkenswert ist die späte Blüte, gelbe Rispen im Hochsommer (Stockhofstraße Nr. 10).

Kastanie: Die Kastanien (*Aesculus hippocastanum*) gehören vor allem in Süddeutschland und Österreich zu den beliebtesten Straßenbäumen. Sie wurden um 1557 aus Südosteuropa nach Wien eingeführt und begannen hier ihren Siegeszug. Trotz aller Beliebtheit und Schönheit hat sie sehr negative Eigenschaften, so daß sie immer mehr als Straßenbaum ausscheidet. Die Straßen werden durch die abfallenden Blüten und durch junge Früchte verschmutzt. Der Fruchtfall im Herbst, wobei oft Kinder auf die Fahrbahn gelockt werden, sowie die weichen Fruchtschalen können Anlaß zu Unfällen sein. Trotz der sprichwörtlichen „Roßnatur“ verträgt die Kastanie nicht, in einer dichten, die Hitze reflektierenden Asphalt- oder Steinfläche zu stehen. Sie beginnt rasch zu altern, wirft vorzeitig das Laub ab und beginnt dürr zu werden (Ebelsberg, Fadingerplatz).

Linde: Die Linden (*Tilia*) gehören zu den beliebtesten Straßenbäumen und stehen mit den Kastanien und Ahornbäumen zahlenmäßig an der Spitze. Auch in den Linzer Straßen sind Linden vorherrschend (Höhenstraße, Roseggerstraße, Hatschekstraße, Werndlstraße, Am Binderlichl

usw.). Doch mit dem ständigen Anwachsen der Industrie- und Verkehrsabgase erfährt die Verwendung der Linde, vor allem der einheimischen Sommer- und Winterlinde (*Tilia platyphylloides*, *Tilia cordata*) eine Einschränkung. Diese Arten reichen bezüglich Industriehärte und Wüchsigkeit in keiner Weise an *Tilia tomentosa*, die ungarische Silberlinde beziehungsweise an die Krimlinde (*Tilia euchlora*) heran. Besonders die Sommerlinde verliert oft schon im Hochsommer bei trockener Witterung einen Teil des Laubes. Ein augenfälliges Beispiel bezüglich Wüchsigkeit zeigt die Lindenpflanzung in der Roseggerstraße, die aus gleichalten Sommer-, Winter- und Silberlinden besteht. Während die erstgenannten Arten sich zum Teil sehr langsam entwickeln, sind die Silberlinden bereits zu ansehnlichen Exemplaren herangewachsen. Aus diesem Grunde werden bei neuen Lindenpflanzungen vor allem Silberlinden (Ramsauerstraße, Ostseite, vor der Dr.-Koref-Schule) und Krimlinden (Werndlstraße, Nordseite) verwendet, allerdings nur wenn genügend Raum vorhanden ist, denn diese Arten bilden wesentlich größere Kronen als die Sommer- und Winterlinden. Ein alljährliches Beschneiden entspricht dem heutigen Geschmack nicht mehr, außerdem sind solche sogenannten „Kastenlinden“ äußerst arbeitsintensiv und haben im Stadtklima eine geringe Lebenserwartung (Ecke Waldeggstraße — Ziegeleistraße, Ostseite, bis Nr. 20, Volksgartenstraße, Ostseite, Domplatz, Weißenwolffstraße Nr. 17 bis Nr. 33 usw.). Eine oft bemängelte Eigenschaft der Linden ist der zur Blütezeit herabrieselnde Honig, der parkende Fahrzeuge verschmutzt, doch der herrliche Duft wiegt bei weitem diesen kleinen Fehler auf.

Pappel: Die Pappeln (*Populus*) eignen sich wenig für die Bepflanzung von verkehrsreichen Straßen in verbautem Gebiet. Ihre Anschaffungskosten sind im Verhältnis sehr niedrig, das Wachstum rasch. Doch sie haben wesentliche Nachteile, in erster Linie die Brüchigkeit der Äste bei Wind und Schnee, die starke Bildung von dürren Zweigen und die verhältnismäßig kurze Lebenserwartung im Bereich einer befestigten Straße. Außerdem verschmutzen sie im Frühsommer durch ihre Samenwolle Straßen und umliegende Gebäude. Dieser Nachteil könnte durch die Anpflanzung von ausschließlich männ-

lichen Exemplaren der Pappel vermieden werden.

Platane: Unumstritten ist die Platane (*Platanus acerifolia*) die widerstandsfähigste Baumart im Bereiche des heutigen Stadt- und Industrieklimas. Weder Staub noch Hitze, Ruß, Trockenheit oder Abgase können ihr wesentlich Schaden zufügen. Es muß aber immer bedacht werden, daß die Platane nur für großräumige Straßen geeignet ist, da sie große Kronen bildet und radikaler Rückschnitt oder Formierung in Kastenform vermieden werden soll (arbeitsintensive Behandlung, Verstümmelung der natürlichen Form). Im Zuge der Straßenverbreiterungen und Neubauten wurde die Platane in Linz in der letzten Zeit zahlreich angepflanzt, z. B. in der Leonfeldner Straße von Nr. 77 bis Nr. 113, Gruberstraße, Ostseite, vor Nr. 35, dem Gebäude des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich, Freistädter Straße im Bereich der Einmündung der Altenberger Straße, Derfflingerstraße, Nordseite, Nestroysstraße, Ostseite, usw. Klassische Platanenalleen stehen auf den Boulevards in Paris und in Grenoble. In Paris ist die Platane mit 40 Prozent aller Straßenbäume das meist angepflanzte Gehölz.

Robinie: Die sogenannte „Falsche Akazie“ (*Robinia pseudoacacia*) ist eine der bekanntesten Neophyten Mitteleuropas. Sie wurde um 1635 aus Nordamerika eingeführt und ist heute ein wesentlicher Bestandteil der Gehölze in den warmen Gebieten Ostösterreichs. Als Straßenbaum erwies sie sich äußerst unempfindlich gegen Hitze, Abgase und Staub, sie ist raschwüchsig und in verschiedenen Formen im Handel erhältlich, so zum Beispiel die dornenlose Kugelform *Robinia pseudoacacia* „Umbraculifera“, ein beliebter Straßenbaum im Burgenland, kugelförmige Akazie *Robinia pseudoacacia* „Bessoniana“, aufrechtwachsende *Robinia pseudoacacia* „Erecta“ usw. In der Wiener Straße von der Blumau bis zum Bulgariplatz stehen zum Teil schon alte *Robinia pseudoacacia* „Bessoniana“.

Tulpenbaum: Der Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*) aus den USA gehört zu den imposantesten Baumgestalten der gemäßigten Zone. Als Solitär erreicht er riesige Ausmaße (Stiftsgarten Wilhering), die bei der Verwendung als Straßenbaum auch entsprechend berücksichtigt werden müssen. Eine einreihige Pflanzung

steht in der Muldenstraße, Nordseite, zwischen Nr. 54 und Nr. 74. Die Bäume geben schon heute im Herbst ein bescheidenes Bild der in Jahrzehnten zu erwartenden herrlichen goldgelben Laubfärbung.

Weißdorn: Die umfangreiche Gattung „*Crataegus*“ beinhaltet einige Arten, die als kleinkronige Straßenbäume geeignet sind, wenn sie von den Baumschulen in entsprechender Anzahl und Stärke angeboten werden. Bekannt und auch ab und zu angepflanzt ist die rotblühende gefüllte Form *Crataegus oxycantha* „Paulii“, der sogenannte Rotdorn (Honauerstraße, Ostseite), der aber nur ohne Formschnitt eine entsprechende Blü-

tenfülle erreicht. Als typisches Lichtgehölz wird er in engen Straßen schiefkronig. Ein Vorteil ist seine Unempfindlichkeit gegen Abgase und Staub, dagegen siedeln sich zahlreiche Schädlinge unserer Obstgehölze an.

Mostobstbäume: Als Allee werden heute im Stadtbereich und an stark frequentierten Straßen nirgendmehr Obstgehölze angepflanzt. Das soll aber kein Freibrief sein, um sie radikal auszumerzen. Solche Pflanzungen alter Bäume wie etwa in der Glimpfingerstraße zwischen 70 bis 104 sollen auf alle Fälle erhalten bleiben, solange der Gesundheitszustand dieser Bäume es zuläßt.

Sigurd Lock

Der Linzer Wald, natürlicher Ergänzungs- und Erholungsraum der Landeshauptstadt

Die moderne Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung führt zu einer beschleunigten Konzentration der Bevölkerung in den Städten. Das Leben in der Stadt hat Vorteile und bringt auch manche Bequemlichkeit mit sich; es hat aber auch nicht wenige, kaum genug beachtete Nachteile, zu denen u. a. die Einengung des Lebensraumes, der Lärm, die Hast und die zunehmende Verunreinigung der Atemluft gehören. Die durch Berufsarbeit und Wohnverhältnisse gegebene Enge des städtischen Lebensraumes hat bei einem hohen Prozentsatz der Bewohner entweder zu einseitiger körperlicher Betätigung oder bei sitzenden Berufen einen ausgesprochenen Mangel an Körperbewegung zur Folge, was früh-

zeitig zu Haltungsschäden, Schwächen an Knochen und Muskulatur und später zu anderen Zivilisationskrankheiten führt. Lärm und Hast nagen an den Nerven des Großstädtlers. Die zunehmende Verunreinigung der Luft sowohl durch feste Stoffe, wie sie durch Hausbrand, Gewerbe, Industrie und noch mehr durch Abnutzung der Straßen und Aufwirbeln von Staub infolge des pausenlosen Verkehrs in die Luft gelangen, als auch durch die gewaltigen Abgas-mengen von Verkehr und Industrie stellt den Stadtbewohner vor Lebensbedingungen, für die sein Organismus nicht geschaffen ist und an die er sich auch nur noch bis zu einem gewissen Grad anpassen kann. Die



Donaudurchbruch durch den Linzer Wald

Aufnahme: Michalek, Stadtbildstelle

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Lock Sigurd

Artikel/Article: [Linzer Straßenbäume 1-3](#)